

Bello Books

Verlag: Bello Books

© 2022 Italiano Bello UG (haftungsbeschränkt)
Wapelfeld bei Hohenwestedt
bellobooks.de
italiano-bello.com

Aus dem Original "Kinder- und Hausmärchen" von
J. und W. Grimm

Gesamtgestaltung: Eleonora De Zordi
Text: Daniel De Zordi
Übersetzung: Eleonora De Zordi, Karin Magerstädt
Illustration: Giulia Bragaglia
Druck: WIRmachenDRUCK GmbH

Printed in Germany

ISBN: 978-3-9824389-0-0

Alle Rechte vorbehalten.

Eleonora De Zordi

Giulia Bragaglia

Es war einmal

Aschenputtel und weitere Märchen
der Gebrüder Grimm

C'era una volta

Cenerentola e altre fiabe
dei fratelli Grimm

Bello Books 

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----|
| Aschenputtel | 6 |
| Der Wolf und die sieben jungen Geißlein | 32 |
| Schneeweißchen und Rosenrot | 44 |
| Brüderchen und Schwesterchen | 68 |
| Jorinde und Joringel | 90 |
| Hans im Glück | 100 |

Indice

| | |
|----------------------------------|-----|
| Cenerentola | 6 |
| Il lupo e i sette capretti | 32 |
| Rosabianca e Rosarossa | 44 |
| Fratellino e sorellina | 68 |
| Jorinde e Joringel | 90 |
| La fortuna di Hans | 100 |



Aschenputtel

Cenerentola





Einem reichen Manne, dem wurde seine Frau krank, und als sie fühlte, dass ihr Ende herankam, rief sie ihr einziges Töchterlein zu sich ans Bett und sprach: »Liebes Kind, bleibe fromm und gut, so wird dir der liebe Gott immer beistehen, und ich will vom Himmel auf dich herabblicken, und will um dich sein.«

Darauf tat sie die Augen zu und verschied.

Das Mädchen ging jeden Tag hinaus zu dem Grabe der Mutter und weinte, und blieb fromm und gut.

Als der Winter kam, deckte der Schnee ein weißes Tüchlein auf das Grab, und als die Sonne im Frühjahr es wieder herabgezogen hatte, nahm sich der Mann eine andere Frau.

Die Frau hatte zwei Töchter mit ins Haus gebracht, die schön und weiß von Angesicht waren, aber garstig und schwarz von Herzen.

Da fing eine schlimme Zeit für das arme Stiefkind an.

»Soll die dumme Gans bei uns in der Stube sitzen!«, sprachen sie, »wer Brot essen will, muss verdienen: hinaus mit der Küchenmagd!«

Sie nahmen ihm seine schönen Kleider weg, zogen ihm einen grauen, alten Kittel an und gaben ihm hölzerne Schuhe.

»Seht einmal die stolze Prinzessin, wie sie geputzt ist!«, riefen sie, lachten und führten es in die Küche.

Da musste es von Morgen bis Abend schwere Arbeit tun, früh vor Tag aufstehen, Wasser tragen, Feuer anmachen, kochen und waschen.



A un uomo ricco si ammalò la moglie, e quando questa si sentì vicina alla fine, chiamò accanto al letto la sua unica figlia e le disse: «Cara bambina, rimani sempre buona e pia come sei e vedrai che il buon Dio ti aiuterà, ed io ti guarderò dal cielo e ti sarò sempre vicina.»

Poi chiuse gli occhi e morì.

La fanciulla andava ogni giorno alla tomba della madre e piangeva, e rimase buona e pia.

Quando venne l'inverno, la neve coprì la tomba d'un bianco mantello, e quando il sole di primavera lo ebbe tolto, l'uomo si risposò.

La donna aveva due figlie che portò con sé in casa, ed esse erano belle e bianche di viso, ma brutte e nere di cuore.

Per la figliastra incominciarono tristi giorni.

«Che vuole quella stupida oca in salotto?», dicevano. «Chi vuole mangiare il pane, deve guadagnarselo: fuori, sgattera!»

Le presero i suoi bei vestiti, le fecero indossare un vecchio grembiule grigio e le diedero degli zoccoli di legno.

«Guardate com'è lustra, l'orgogliosa principessa!», dicevano deridendola, e la confinarono in cucina.

Lì doveva sgobbare per bene, alzarsi prima che facesse giorno, portare l'acqua, accendere il fuoco, cucinare e lavare.



Obendrein taten ihm die Schwestern alles ersinnliche Herzeleid an, verspotteten es und schütteten ihm die Erbsen und Linsen in die Asche, sodass es sitzen und sie wieder auslesen musste.

Abends, wenn es sich müde gearbeitet hatte, kam es in kein Bett, sondern musste sich neben den Herd in die Asche legen.

Und weil es darum immer staubig und schmutzig aussah, nannten sie es Aschenputtel.

Es trug sich zu, dass der Vater einmal in die Messe ziehen wollte, da fragte er die beiden Stieftöchter, was er ihnen mitbringen sollte.

»Schöne Kleider«, sagte die eine.

»Perlen und Edelsteine«, die zweite.

»Aber du, Aschenputtel«, sprach er, »was willst du haben?«

»Vater, der erste Zweig, der Euch auf eurem Heimweg an den Hut stößt, den brecht für mich ab!«

Er kaufte nun für die beiden Stiefschwestern schöne Kleider, Perlen und Edelsteine, und auf dem Rückweg, als er durch einen grünen Busch ritt, streifte ihn ein Ast und stieß ihm den Hut ab.

Da brach er den Zweig ab und nahm ihn mit. Als er nach Haus kam, gab er den Stieftöchtern, was sie sich gewünscht hatten, und dem Aschenputtel gab er den Zweig von dem Haselbusch.

Aschenputtel dankte ihm, ging zu seiner Mutter Grab und pflanzte den Zweig darauf, und weinte so sehr, dass die Tränen darauf niederfielen und es begossen.



Per giunta le sorelle gliene facevano di tutti i colori, la schernivano e le versavano i piselli e lenticchie nella cenere, e lei doveva mettersi a raccogliarli a uno a uno.

La sera, esausta dal tanto lavoro, non andava in nessun letto, ma doveva coricarsi nella cenere accanto al focolare.

E siccome per questo era sempre sporca e impolverata, la chiamavano Cenerentola.

Un giorno accadde che il padre voleva recarsi alla fiera e chiese alle due figliastre che cosa dovesse portare loro.

«Bei vestiti», disse la prima.

«Perle e gemme», la seconda.

«Ma tu, Cenerentola», disse egli, «che cosa vuoi?»

«Babbo, portatemi il primo rametto che vi urta il cappello sulla via del ritorno!» rispose Cenerentola.

Così egli comprò bei vestiti, perle e gemme per le due figliastre e sulla via del ritorno, mentre cavalcava per un boschetto verde, un ramo lo sfiorò e gli fece cadere il cappello.

Allora egli spezzò il rametto e lo portò con sé. Quando giunse a casa diede alle due figlie quello che avevano chiesto, e a Cenerentola diede il rametto di nocciolo.

Cenerentola lo ringraziò, andò alla tomba della madre e ci piantò sopra il rametto, e pianse tanto che le lacrime ci caddero sopra e l'innaffiarono.



Es wuchs aber und ward ein schöner Baum.

Aschenputtel ging alle Tage dreimal darunter, weinte und betete, und allemal kam ein weißes Vöglein auf den Baum, und wenn es einen Wunsch aussprach, so warf ihm das Vöglein herab, was es sich gewünscht hatte.

Es begab sich aber, dass der König ein Fest anstellte, das drei Tage dauern sollte, und wozu alle schönen Jungfrauen im Lande eingeladen wurden, damit sich sein Sohn eine Braut aussuchen möchte.

Die zwei Stiefschwestern, als sie hörten, dass sie auch dabei erscheinen sollten, waren guter Dinge, riefen Aschenputtel und sprachen: »Kämm uns die Haare, bürste uns die Schuhe und mache uns die Schnallen fest, wir gehen zur Hochzeit auf des Königs Schloss.«

Aschenputtel gehorchte, weinte aber, weil es auch gern zum Tanz mitgegangen wäre, und bat die Stiefmutter, sie möchte es ihm erlauben.

»Aschenputtel«, sprach sie, »bist voll Staub und Schmutz, und willst zur Hochzeit? Du hast keine Kleider und Schuhe, und willst tanzen!«

Als es aber mit Bitten anhielt, sprach sie endlich: »Da habe ich dir eine Schüssel Linsen in die Asche geschüttet, wenn du die Linsen in zwei Stunden wieder ausgelesen hast, so sollst du mitgehen.«

Das Mädchen ging durch die Hintertür nach dem Garten und rief: »Ihr zahmen Täubchen, ihr Turteltäubchen, all ihr Vöglein unter dem Himmel, kommt und helft mir lesen:



Così crebbe e divenne un bell'albero.

Cenerentola ci andava tre volte al giorno, piangeva e pregava, e ogni volta si posava sull'albero un uccellino bianco, e quando esprimeva un desiderio, l'uccellino gli gettava a terra ciò che aveva desiderato.

Ora avvenne che il re diede una festa della durata di tre giorni alla quale furono invitate tutte le belle fanciulle del paese, affinché suo figlio potesse scegliere una sposa.

Le due sorellastre, quando seppero che dovevano esserci anche loro, erano di buon umore, chiamarono Cenerentola e le dissero: «Pettinaci, spazzola le scarpe e allaccia le fibbie, andiamo a nozze nel castello del re.»

Cenerentola ubbidì, ma piangeva, perché anche lei sarebbe andata volentieri al ballo, e pregò la matrigna di darle il permesso.

«Cenerentola», disse lei, «sei piena di polvere e sporcia e vuoi andare a nozze? Non hai né vestiti né scarpe e vuoi ballare!»

Ma Cenerentola insisteva e la matrigna finì col dirle: «Ti ho rovesciato nella cenere una ciotola di lenticchie e se in due ore le avrai raccolte tutte, potrai andare anche tu.»

La fanciulla uscì in giardino dalla porta sul retro e chiamò: «Dolci colombelle mie, e voi, tortorelle, e tutti voi, uccellini del cielo, venite ad aiutarmi a raccogliere le lenticchie:



die guten ins Töpfchen,
die schlechten ins Kröpfchen.«

Da kamen zum Küchenfenster zwei weiße Täubchen herein, und danach die Turteltäubchen, und endlich schwirrten und schwärmten alle Vöglein unter dem Himmel herein und ließen sich um die Asche nieder.

Und die Täubchen nickten mit den Köpfchen und fingen an pick, pick, pick, pick, und da fingen die übrigen auch an pick, pick, pick, pick, und lasen alle guten Körnlein in die Schüssel.

Kaum war eine Stunde herum, so waren sie schon fertig und flogen alle wieder hinaus. Da brachte das Mädchen die Schüssel der Stiefmutter, freute sich und glaubte, es dürfte nun mit auf die Hochzeit gehen. Aber sie sprach: »Nein, Aschenputtel, du hast keine Kleider, und kannst nicht tanzen: du wirst nur ausgelacht.«

Als es nun weinte, sprach sie: »Wenn du mir zwei Schüsseln voll Linsen in einer Stunde aus der Asche rein lesen kannst, so sollst du mitgehen«, und dachte: »Das kann es ja nimmermehr.«

Als sie die zwei Schüsseln Linsen in die Asche geschüttet hatte, ging das Mädchen durch die Hintertür nach dem Garten und rief: »Ihr zahmen Täubchen, ihr Turteltäubchen, all ihr Vöglein unter dem Himmel, kommt und helft mir lesen:

die guten ins Töpfchen,
die schlechten ins Kröpfchen.«



quelle buone nel piattino,
quelle cattive nel pancino.»

Allora dalla finestra della cucina entrarono due colombelle bianche e poi le tortorelle e infine, frullando e svolazzando, entrarono tutti gli uccellini del cielo e si posarono intorno alla cenere.

E le colombelle annuirono con le testine e incominciarono, pic, pic, pic, pic, e allora iniziarono anche gli altri, pic, pic, pic, pic e raccolsero tutti i chicchi buoni nella ciotola.

Non era passata neanche un'ora che avevano già finito e volarono tutti via. Allora la fanciulla portò la ciotola alla matrigna, era contenta e credeva di poter andare a nozze anche lei. Ma la matrigna disse: «No, Cenerentola, non hai vestiti e non sai ballare: verrai solo derisa.»

Ma Cenerentola si mise a piangere, e quella allora disse: «Se in un'ora riesci a raccogliermi dalla cenere due ciotole piene di lenticchie, andrai anche tu», e pensò: «Non ci riuscirà mai.»

Quando ebbe versato le due ciotole di lenticchie nella cenere, la fanciulla uscì in giardino dalla porta sul retro e chiamò: «Dolci colombelle mie, e voi, tortorelle, e tutti voi, uccellini del cielo, venite ad aiutarmi a raccogliere le lenticchie:

quelle buone nel piattino,
quelle cattive nel pancino.»